

Es freut uns, Ihnen den dritten Newsletter unseres Forschungsprojekts zu schicken. Mittels dieses Newsletters möchten wir Ihnen einen Einblick in unsere Aktivitäten und Ergebnisse im letzten Jahr des Projekts geben.

Die Covid-19 Krise hat auch unsere Aktivitäten beeinflusst. So war es dieses Jahr nicht möglich, wie in den vergangenen Jahren, ein persönliches Treffen mit der Begleitgruppe des Projekts organisieren. Wir werden dies aber (virtuell) im Februar 2021 nachholen. Die Pandemie hat die Durchführung der Interventionsstudie glücklicherweise nicht beeinträchtigt, weil sie online durchgeführt wurde. Der Aufbau der Interventionsstudie war ohnehin aufwändig und anspruchsvoll (mehr dazu unten). Die verordneten Massnahmen gegen das Coronavirus können jedoch die Teilnehmenden der Interventionsstudie beeinflusst haben; seit dem Anfang der Pandemie werden beispielsweise mehr Mahlzeiten zu Hause zubereitet und werden gewisse Hygienemassnahmen viel bewusster ausgeführt als vor der Pandemie. Deswegen wurden die Teilnehmenden der Interventionsstudie zu den möglichen Einflüssen der Coronamassnahmen befragt. Die Antworten zu diesen Fragen zeigten sich, zusätzlich zu den rapportierten Verhaltens- und Wahrnehmungsänderungen beim Umgang mit Lebensmitteln, als sehr spannend.

Im Namen des Projektteams wünsche ich Ihnen eine spannende Lektüre!

Vivianne Visschers
Projektleiterin

Aktivitäten und Output im 3. Projektjahr

Ein letztes Experiment als Vorbereitung für die Interventionsstudie

Die Ergebnisse der GAP-Analyse zeigten, dass bei der Zubereitung von rohem Fleisch eine Intervention zur Reduktion der Übertragung antimikrobiell resistenter Bakterien förderlich ist, weil rohes Fleisch häufig antimikrobiell-resistente Bakterien verbreitet und es in diesem Bereich bei Konsumentinnen und Konsumenten viel Handlungspotential besteht. Obwohl sich auch der Umgang mit Haustieren als eine wichtige Expositionsquelle antimikrobiell resistenter Bakterien für Konsumentinnen und Konsumenten erwies, konnten wir uns aus Zeitgründen nur noch auf den Umgang mit rohem Fleisch richten.

Im dritten und letzten Experiment als Vorbereitung für die Interventionsstudie möchten wir daher die Wirksamkeit einer Strategie zur Planung und Umsetzung eines sicheren Umgangs mit Lebensmitteln untersuchen. Die sogenannte Zielsetzungsstrategie («goal setting») ist für diesen Zweck die vorbildliche Methode. Die Teilnehmenden des Experiments wurden nach Zufallsprinzip entweder der Zielsetzungsgruppe oder der Kontrollgruppe zugeteilt (siehe Abbildung 1).

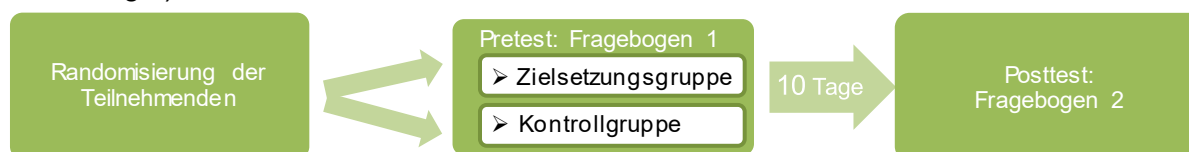


Abbildung 1: Aufbau des Experiments zu Zielsetzung.

Die Teilnehmenden der Zielsetzungsgruppe wurden instruiert eins von sieben vorgeschlagenen Zielen zu wählen, welches sie in den kommenden 10 Tagen umsetzen möchten (z. B. Hände, sowie das Schneidebrett und die Küchenutensilien, unmittelbar nach der Verwendung mit Fleisch oder Fisch gründlich mit Seife waschen oder Fleisch oder Fisch

welches noch nicht durchgegart ist, zurück in die Pfanne geben). Zum gewählten Ziel mussten sie sich zuerst überlegen, wie sie mit Barrieren während der Umsetzung umgehen würden. Zudem bekamen sie entsprechende Hinweise, die ihnen bei der Umsetzung helfen sollten. Die Teilnehmenden der Kontrollgruppe erhielten keine Instruktionen. Beide Gruppen wurden zwei Mal u. a. zu ihrem Verhalten, ihren Zielsetzungsplänen und ihren Bewältigungsplänen befragt. Die Ergebnisse zeigten, dass nachdem sich die Teilnehmenden ein Ziel gesetzt hatten (d.h. am Posttest), sie häufiger präventives Verhalten umsetzen als vor der Zielsetzung (Pretest) oder als die Teilnehmenden, die sich kein Ziel setzen mussten (Kontrollgruppe, siehe Abbildung 2a). Die Änderung im präventiven Verhalten ist sehr klein, weil sich die Teilnehmenden der Zielsetzungsgruppe nur auf ein Verhalten konzentrieren mussten. Zudem führte die Zielsetzung dazu, dass Teilnehmende besser planten, wie sie Barrieren während der Umsetzung ihres Zieles bewältigen können (Abbildung 2b).

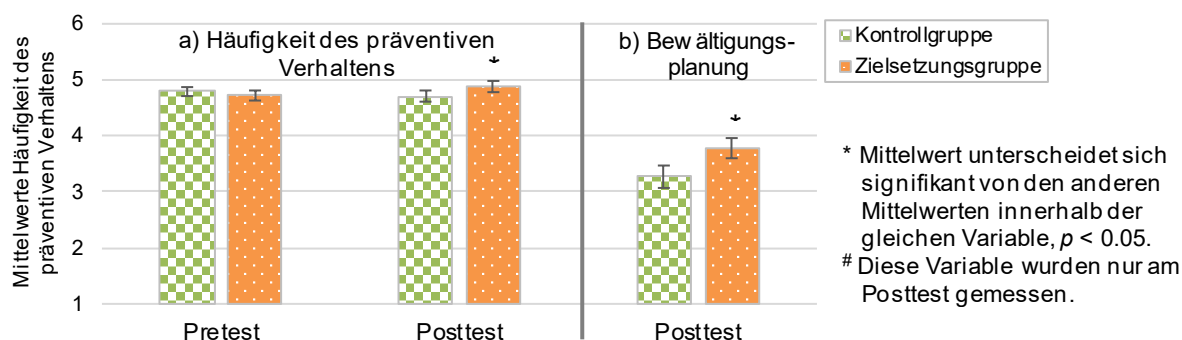


Abbildung 2: a) Häufigkeit des präventiven Verhaltens und b) die Bewältigungsplanung in der Kontroll- und der Zielsetzungsgruppe am Pre- und am Posttest.

Interventionsstudie

In der Interventionsstudie untersuchten wir die Wirksamkeit der verschiedenen Verhaltensänderungsstrategien in einer grossen repräsentativen Stichprobe der Deutschschweiz. Die Strategien sollten schlussendlich die Umsetzung von Hygienemassnahmen, die die Verbreitung antimikrobiell resistenter Keime während des Umgangs mit Lebensmitteln reduzieren, fördern. Diese Strategien wurden in drei Experimenten vorgetestet (siehe oben und [Newsletter 2](#)). Die Teilnehmenden waren Mitglieder eines Online Panels und wurden nach Zufallsprinzip einer von drei Bedingungen zugeteilt (siehe Tabelle 1). In der tailored Informationsbedingung erhielten sie jeweils eine Verhaltensänderungsstrategie, welche zu ihrem persönlichen Profil bzgl. bisheriger Umsetzung von Hygienemassnahmen und ihrer Bereitschaft dieser Massnahmen umzusetzen, passte. Teilnehmende der basic Informationsbedingung erhielten alle jeweils die gleichen Verhaltensänderungsstrategien und Teilnehmende der Kontrollbedingung erhielten keine Verhaltensänderungsstrategien. Die Studie lief von Mai bis August dieses Jahres. In dieser Periode erhielten die Teilnehmenden dreimal eine Verhaltensänderungsstrategie (d. h. nur in den tailored und basic Informationsbedingungen) und wurden viermal befragt.

Tabelle 1: Aufbau der Interventionsstudie pro Bedingung.

Bedingung	Messpunkt			
	T1 (Start: 18. Mai) N = 919	T2 (Start: 05. Juni) N = 604	T3 (Start: 22. Juni) N = 508	T4 (Start: 27. Juli) N = 391
Tailored Informationen	F1 + VÄ1	F2 + VÄ2	F3 + VÄ3	F4
Basic Informationen	F1 + Video	F2 + Illustrationen	F3 + Illustrationen	F4
Kontrolle	F1	F2	F3	F4

NB. N = Stichprobengrösse, F = Fragebogen, VÄ = Verhaltensänderungsstrategie

Wirkung der Interventionsstrategie auf den Umgang mit Lebensmitteln

Die Ergebnisse zeigten, dass die basic Informationen am effektivsten sind, um sowohl eine Veränderung bei Konsumentinnen und Konsumenten *mit* als auch *ohne* Bereitschaft zur Umsetzung von Hygienemassnahmen zu erzielen. Das Hygieneverhalten hat sich zwischen T1 und T4 in der Kontrollbedingung sowie in der basic Informationsbedingung bei Personen mit hoher Bereitschaft für die Umsetzung von Hygienemassnahmen verbessert, aber nicht in der tailored Informationsbedingung. Das deutet darauf hin, dass die Informationen über Antibiotikaresistenzen, welche im Fragebogen enthalten waren (d. h. ohne die zusätzlichen Informationen in den beiden Informationsbedingungen), für eine Verhaltensänderung bereits ausgereicht haben. Entgegen der Erwartung führte die Zielsetzungsstrategie in der tailored Informationsbedingung nicht zu einer Verhaltensänderung. Zudem erhöhten die basic Informationen bei Teilnehmenden mit tiefer Bereitschaft die Selbstwirksamkeit, welche ein wichtiger Prädiktor für die Motivation zur Verhaltensänderung ist. Weitere Einflussfaktoren von Verhalten (z. B. Risikowahrnehmung von Antibiotikaresistenzen) haben während den zwei Monaten der Interventionsstudie zugenommen, jedoch ohne Unterschiede zwischen den drei Bedingungen.

Einfluss der Coronapandemie

Wie in der Einführung dieses Newsletters bereits erwähnt wurde, haben wir auch geprüft, inwiefern die Coronapandemie und deren Massnahmen, den Teilnehmenden beeinflusst haben. An den Messpunkten T1, T3 und T4 wurden die Teilnehmenden jeweils u. a. zur Häufigkeit der Umsetzung der Coronamassnahmen (z. B. Hände schütteln vermeiden und mindestens 2 m Abstand zu Anderen halten), zu ihrer Risikowahrnehmung des Coronavirus für sich persönlich als auch für die Gesellschaft, sowie zum Einfluss der Coronapandemie auf ihren Umgang mit Hygienemassnahmen befragt.

Gemäss unseren Ergebnissen setzten die Teilnehmende die Coronamassnahmen fast immer um, aber die Häufigkeit nahm über den Sommer ein wenig ab. Das persönliche Risiko auf Corona wurde – wie bei vielen anderen Risiken – als tiefer wahrgenommen als das gesellschaftliche Risiko. Interessanterweise schätzten die Teilnehmende ab T3 (Ende Juni) das gesellschaftliche Coronarisiko ein wenig höher und das persönliche Risiko ein wenig geringer ein (Abbildung 3a). Wie erwartet, meinten die Teilnehmenden, dass die Coronapandemie ihren Umgang mit Hygienemassnahmen geändert hat. Zudem zeigte sich, dass unsere Interventionsstrategien eine kleine Auswirkung auf den wahrgenommenen Einfluss der Pandemie hatte: Während T3 gaben die Teilnehmenden der Basic Informationsbedingung an, dass die Pandemie einen grösseren Einfluss auf ihren Umgang mit Hygienemassnahmen hatte als die Teilnehmenden der Kontrollbedingung.

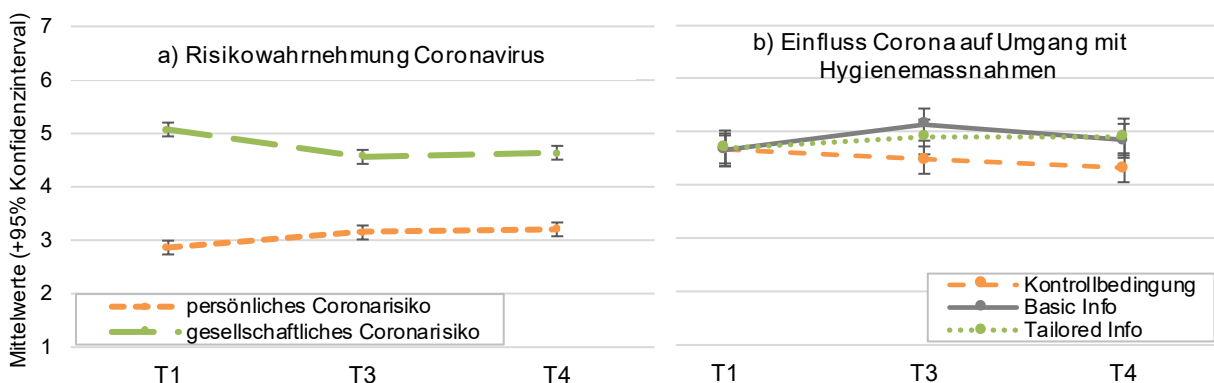


Abbildung 3: a) Risikowahrnehmung des Coronavirus und b) Einfluss der Coronapandemie auf den Umgang mit Hygienemassnahmen an drei Messpunkten der Interventionsstudie.

Wir werden die Ergebnisse zum Einfluss der Wahrnehmung der Coronapandemie auf den sicheren Umgang mit Lebensmitteln weiteranalysieren und veröffentlichen.

Planung 2021

Ende Februar 2021 wird dieses Projekt abgeschlossen. Claudia Freivogel möchte bis dann ihre **Doktorarbeit** zu diesem Projekt einreichen und baldmöglichst an der Universität Zürich verteidigen.

Deswegen möchten wir Sie, als Mitglied der Begleitgruppe, sowie weitere Interessierte für eine **Endpräsentation und -Diskussion** über dieses Projekt einladen. Die Schlussveranstaltung wird Anfang Februar online stattfinden. Bitte tragen Sie Ihre Verfügbarkeit bis am 24. Dezember in diesen Doodle ein:

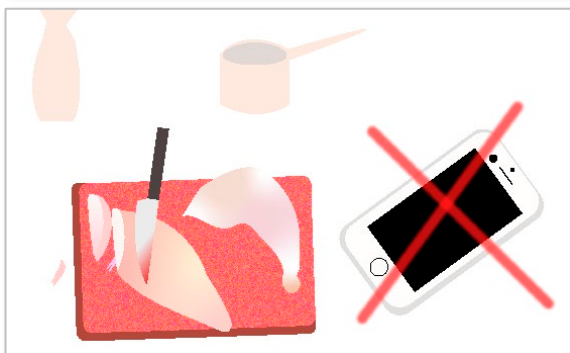
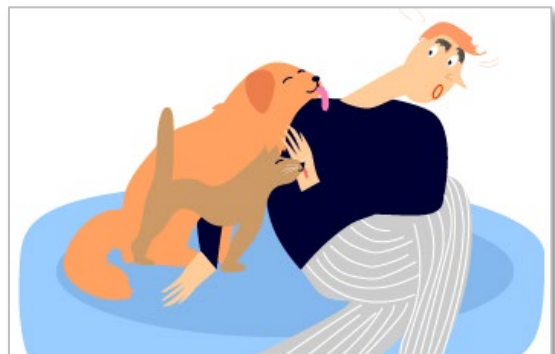
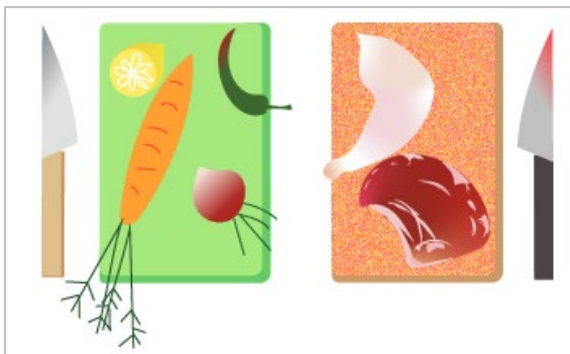
https://doodle.com/poll/a3xfviny9d3526p?utm_source=poll&utm_medium=link

Wir hoffen nächstes Jahr noch weitere Ergebnisse aus diesem Projekt zu veröffentlichen. Deswegen wird Mitte 2021 ein vierter und letzter **Newsletter** verschickt.

Veröffentlichungen 2020

Folgende Artikel und Interventionsmaterialien sind 2020 veröffentlicht. Alle sind frei zugänglich.

- ❖ Freivogel, C., & Visschers, V. H. M. (2020). Understanding the underlying psychosocial determinants of safe food handling among consumers to mitigate the transmission risk of antimicrobial-resistant bacteria. *International Journal of Environmental Research and Public Health*, 17, 2546. [doi:10.3390/ijerph17072546](https://doi.org/10.3390/ijerph17072546).
- ❖ Lechner, I., Freivogel, C., Stärk, K. D. C., & Visschers, V. H. M. (2020). Exposure pathways to antimicrobial resistance at the human-animal interface—A qualitative comparison of Swiss expert and consumer opinions. *Frontiers in Public Health*, 8. [doi:10.3389/fpubh.2020.00345](https://doi.org/10.3389/fpubh.2020.00345).
- ❖ Erklärungsvideo Antibiotikaresistenzen – Lebensmittel, dx.doi.org/10.26041/fhnw-3409.
- ❖ Erklärungsvideo Antibiotikaresistenzen – Haustiere, dx.doi.org/10.26041/fhnw-3544.
- ❖ Die Illustrationen zum sicheren Umgang mit Lebensmitteln als auch mit Haustieren sind beim Projektteam erhältlich. Hier ein paar Beispiele:



Weitere Informationen

Fragen oder Anregungen zu diesem Newsletter? Bitte kontaktieren Sie die Projektleitung:

Dr. Vivianne Visschers
Hochschule für Angewandte Psychologie
FHNW
Tel. 062 957 2436
vivianne.visschers@fhnw.ch